

Die siebenbürgisch-sächsischen Märchenforscher Pauline und Adolf Schullerus

Ramona STEPHAN¹

Abstract: This work analyses the research done by the German-speaking researchers Pauline and Adolf Schullerus in Transylvania, especially in the field of Romanian fairy-tales.

At the end of the 19th and the beginning of the 20th century several German-speaking scholars started to collect Romanian fairy tales and to translate them into German. Pauline Schullerus was one of them. Adolf Schullerus collected fairy tales himself and sorted them accordingly to the classification system developed by Antti Aarne. The borders of the verbal fixation were easily transgressed by storytellers. While collecting fairy tales, researchers became interested in the interethnic relations between the populations.

Key words: Intercultural relations in Transylvania, Schullerus, German and Romanian fairy-tales, standardisation of types, Antti Aarnes typology

1. Einleitung

Die siebenbürgisch-sächsischen Märchenforscher haben sich mit den interkulturellen Beziehungen zwischen den Bevölkerungen in Siebenbürgen beschäftigt, ihnen war die Welt des rumänischen Märchens nicht völlig unbekannt. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts haben verschiedene deutschsprachige Forscher die Erfassung rumänischer Märchen aufgenommen. Zu nennen ist zunächst Pauline Schullerus, die rumänische Volksmärchen gesammelt und ins Deutsche übersetzt hat. Adolf Schullerus dagegen hat Märchen

¹ Drd., Braşov/Kronstadt. ramonavas@ yahoo.com

gesammelt und das Verzeichnis der rumänischen Märchen und Märchenvarianten nach dem System der Märchentypen Antti Aarnes zusammengestellt. Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist eine Dokumentation und Einschätzung der geleisteten Forschungsarbeiten.

2. Die sächsisch-siebenbürgische Märchensammlerin Pauline Schullerus (1895-1929) und ihre Sammlung *Rumänische Märchen aus dem mittleren Harbachtal*

Pauline Schullerus stammte aus einer alten Pfarrersfamilie und hat siebenbürgisch-sächsische und rumänische Volksüberlieferungen gesammelt. Ihre Jugend hat sie auf dem Lande verbracht, in Zied (Veseud), Magarei (Pelişor), Marpod (Marpod) und vor allem in Alzen (Alţina). „Als Kind hat sie mit wachem Interesse zugehört, wie die Frauen beim Spinnen erzählten und lauschte dem alten Nicolai im Herbst beim Maiskolbenschälen, wenn er seine Geschichten erzählte.“²

Pauline Schullerus absolvierte die Dorfschule, 6 Gymnasialklassen. Da vor 1900 der Zugang für Mädchen zum weiterführenden Unterricht sehr begrenzt war, beteiligte sie sich an dem Unterricht, den ihre Brüder bei dem eigenen Vater genossen, der auch eine ausgezeichnete Privatbibliothek besaß. Ihr Wunsch, das Abitur abzulegen, ging nicht in Erfüllung, da sie die Genehmigung dafür nicht erhielt.³

Bevor sie sich der Aufzeichnung rumänischer Märchen und Überlieferungen der Volkskultur zuwandte, entwickelte sie eine besondere Vorliebe für Naturkunde und Botanik.⁴ Ihr Vetter Adolf Schullerus wollte ihren Vater, der ein hochgebildeter Mann war, als Mitarbeiter für das *Siebenbürgisch-sächsische Wörterbuch* gewinnen. Der Pfarrer aber vertraute wiederum diese Arbeit seiner Tochter an

² Schullerus, Pauline (1977): *Rumänische Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtal*. Neuauflage besorgt von Rolf Wilh. Brednich und Ion Talos. Bukarest: S. 9-11.

³ Ebenda, S. 10.

⁴ Ebenda, S. 11 .

und diese beschäftigte sich zunächst mit der Sammlung von Pflanzennamen.⁵

Das Hauptwerk von Pauline Schullerus ist die Sammlung *Rumänische Märchen aus dem mittleren Harbachtal*, die im Jahr 1905 in Hermannstadt im 33. Band des Archivs des Vereins für siebenbürgische Landeskunde herausgegeben wurde. Die Sammlung, die entgegen dem Titel nicht nur Märchen, sondern auch Schwänke und Sagen beinhaltet, wurde in den Jahren 1888-1904 zusammengestellt.⁶ Im Jahr 1976 wurden 12 Texte dieser Sammlung neu gedruckt, und zwar in der Ausgabe: *Die schöne Rora. Rumänische und sächsische Märchen*. ausgewählt und bearbeitet von Albrecht Zweier, Bukarest, Ion Creangă Verlag, 1976.

Die vollständige Sammlung von Pauline Schullerus wurde von Rolf Wilhelm Brednich und Ion Taloş der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Märchensammlung umfasst 126 Märchen aus dem Harbachtal (Valea Hârîtibaciului) und 11 Märchen aus dem Alttal (Valea Oltului). Ion Taloş und Rolf Wilh. Brednich meinen im Vorwort, dass die Märchensammlung auch heute noch eine der umfangreichsten Sammlungen von Volkspoesie in Rumänien darstelle und nur in Ovidiu Bîrleas dreibändiger *Antologie de proză populară epică*, Bd. I-III, Bucureşti 1966, eine modernere und umfassendere Edition vorliege.⁷

In ihren Arbeiten zur siebenbürgisch-sächsischen Volkskultur zieht Pauline Schullerus oft Vergleiche mit der Folklore der Rumänen. Sie entwickelte eine eigene Methode, den interethnischen Kontext zu erfassen, so dass sie „zu den Mitbegründern einer interkulturell-vergleichenden Forschungsrichtung in der südosteuropäischen

⁵ EM 12, 2007, Sp. 241.

⁶ Schullerus, Pauline: *Rumänische Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtale*. Gesammelt, übersetzt und eingeleitet von – In: Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, Neue Folge, Band 33, Heft 2 und 3, hrsg. vom Vereins-Ausschuss. Hermannstadt. In Kommission bei Franz Michaelis 1905. S.302-386 Einleitung, S. 387- 692 Rumänische Volksmärchen.

⁷ Schullerus, Pauline (1977): *Rumänische Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtal*. Neuausgabe besorgt von Rolf Wilh. Brednich und Ion Taloş. Bukarest: S. 5-6.

Volkskunde gerechnet werden darf.“ Ebenso befasste sie sich mit den vielfältigen Erscheinungen des rumänischen Brauchtums.⁸

Die Sammlerin übersetzte die Texte aus dem Rumänischen ins Deutsche, wobei sie großes Einfühlungsvermögen bewies und den ursprünglichen Erzählstil und viele rumänische Redewendungen beibehielt.⁹ Ein Beweis dafür sind die vielen rumänischen Wörter und Ausdrücke, deren Bedeutung die Sammlerin in Klammern erklärt, z.B. Nr.65: „bade“ (Anrede für einen Mann, der nicht sehr alt sei), oder Nr. 70: „năpârcă“ (eine Art Schlange), „buzdugan“ (dicker Klotz), Nr.78: „lele“ (Anrede für eine alte Frau), „lelea Sfânta Sâmbătă“ (heiliger Sonnabend) usw. Wenn die Sammlerin rumänische Begriffe ins Deutsche übersetzte, fügte sie jeweils dort Anmerkungen hinzu, wo ihr die bloße Übersetzung nicht verständlich genug schien, z.B. Nr.112: „desagă“ – Zwergsack, ohne welchen die Rumäninnen nie über Land gehen und „glugă“ – eine Kopfbedeckung zum Schutze gegen den Regen, aus einem wollenen Tuch, kapuzenförmig zusammengefaltet usw.¹⁰

Ion Taloş und Rolf Wilh. Brednich weisen im Vorwort ihrer Neuauflage der Sammlung darauf hin, dass anhand von zahlreichen Redewendungen die Authentizität der Texte und die sinngetreue Übersetzung aus dem Rumänischen nachgeprüft werden kann: „sie habe sich müde genug gemacht“ – rumän. *ea s-a obosit destul* (Nr. 74); „wir wissen es, wenn du es uns sagst“ – rumän. *vom şti, dacă ni-i spune* (Nr. 83); „ein König hatte drei Söhne, und da er drei Söhne hatte“ – rumän. *un rege avea trei copii, şi dacă avea trei copii* (Nr. 87); „es verging wie viel verging“ – rumän. *a trecut cât a trecut* (Nr. 88); „was Teufel, dass er nicht mehr kommt?“ – rumän. *ce dracu de nu mai vine?* (Nr.92); „du hast dir deinen Kopf gefressen“ – rumän. *ţi-ai mâncat capul* (Nr. 114).¹¹

Auch die Anfangsformel der Märchen wurde genau übersetzt: „Es war einmal und einmal, und wenn es nicht gewesen, würde man

⁸ Ebenda, S. 16.

⁹ EM 12, 2007, Sp. 241.

¹⁰ Brednich, R, W./Taloş, I. (Neuauflg.): *Rumänische Märchen aus dem mittleren Harbachtal*. Bukarest: 1977, S. 18.

¹¹ Ebenda, S. 18.

nicht erzählen” – *A fost o dată și o dată, că de n-ar fi fost, nu s-ar povesti* (Nr. 86).¹²

Pauline Schullerus fügt den meisten Texten auch Herkunftsvermerke bei¹³, z.B. Nr. 57 („Gevatter König”) *Lina Subțirel, Alzen*; Nr. 115 („Das goldene Kreuz”) *Marpod* usw. Ion Taloș und R. Brednich vermerken im Vorwort, dass die Sammlerin manchmal über die literarische Herkunft der Texte nicht vollkommen im Klaren war, es sei ihr entgangen, dass „Des Teufels Dank” (Nr. 94) aus *Povestea lui Stan Pățitul* von Ion Creangă hergeleitet sei. Ebenso zeigen die beiden Folkloristen auf, dass einige Texte sich als epische Ausformungen von Balladen erwiesen haben, z.B. „Der Löffelzigeuner” (Nr. 119) gehöre zu der Ballade vom Mädchen, das von einem Zigeuner verführt wurde.¹⁴

Die Texte aus dem mittleren Harbachtal, 126 insgesamt, wurden in neun Ortschaften gesammelt. Am reichsten ist Alzen (Alțina) mit 80 Texten vertreten, es folgen Leschkirch (Nocrich) mit 9, Marpod (Marpod) mit 8, Gesäß (Ghijasa) mit 6, Bägendorf (Benești) mit 5, Burgberg (Vurpăr) mit 4, das Harbachtal ohne weitere Angabe mit 2 Texten, Werd (Vărd) und Martinsberg (Șomartin) mit je einem und sie stammen von 28 Gewährspersonen. Die Sammlung umfasst 83 Märchen, 31 Schwänke und 6 Sagen. Im Anhang aus dem Altal sind 10 Märchen und ein Schwank enthalten, die in den Dörfern Großschenk (Cincu) und Rucăr aufgezeichnet wurden.¹⁵

Die Sammlerin gibt in einer ausführlichen Einleitung Auskunft über die angewendete Forschungsmethode beim Wahrnehmen und Aufzeichnen der Erzählbegebenheiten und bietet einen großzügigen Überblick über das rumänische Volksleben im südsiebenbürgischen Harbachtal um das Jahr 1900.¹⁶ Es handelt sich um detaillierte Schilderungen der festlichen Unterhaltungen der Dorfgemeinschaft und des Brauchtums im Zusammenhang mit dem Ablauf des Menschenlebens oder des Kalenderjahres.¹⁷

¹² Ebenda, S. 19.

¹³ Ebenda

¹⁴ Ebenda

¹⁵ Ebenda, S. 20.

¹⁶ EM 12, 2007, Sp. 241.

Von Kindern erfuhr Pauline Schullerus, welcher „bade“ (Onkel) und welche „lele“ (Tante) aus dem Dorf schöne Märchen erzählen können. Die erwachsenen Erzähler waren am Anfang scheu und gehemmt, was das Erzählen von Märchen betrifft, sie dachten, dass sie das Interesse der Gebildeten nicht wecken könnten. Gerade die jüngere Generation betrachte sie als „Lügen“, sie wollten eher „wahre Geschichten hören“ wie z.B. biblische Geschichten, aktuelle Zeitungsereignisse.¹⁸

Die Märchenausgabe und die Rechercharbeit von Pauline Schullerus sind von den rumänischen Folkoristen als eine Pionierleistung der Erzählforschung gewürdigt worden¹⁹; dadurch habe sich die Sammlerin „einen Ehrenplatz in der Geschichte der rumänischen Volkskunde gesichert.“²⁰

3. Die Sammlung von Adolf Schullerus (1864-1928) nach der Typologie von Antti Aarne

Der siebenbürgisch-sächsische Theologe, Sprachwissenschaftler, Volkskundler und Literaturhistoriker studierte Theologie und Germanistik in Bern, Leipzig und Budapest. Vor allem gilt der vielseitige Schullerus als Fachmann der Dialekt- und Märchenforschung. Als Redakteur des monatlichen Korrespondenzblattes des *Vereins für siebenbürgische Landeskunde* (1892-1927) hat er die Sammeltätigkeit angeregt und kritisch begleitet.²¹ Sein Hauptanliegen war aber nicht die Märchenforschung, sondern das siebenbürgisch-sächsische Wörterbuch, dem er seine ganze Kraft widmete. Seine Forschungsrichtung führte ihn zu den Märchen der Rumänen und Magyaren aus Siebenbürgen, weil ihn die Frage nach dem Bodenständigen und

¹⁷ Brednich, R, W./Taloş,I. (Neuaußg.): *Rumänische Märchen aus dem mittleren Harbachtal*. a.a.O., S. 18.

¹⁸ Ebenda, S. 302ff.

¹⁹ Bîrlea, O.: *Istoria folcloricii româneşti*. Bucureşti: 1974. S. 424. In: EM, 2007, Sp. 241.

²⁰ Brednich, R, W./Taloş,I. (Neuaußg.): *Rumänische Märchen aus dem mittleren Harbachtal*. Bukarest: 1977, S. 22.

²¹ EM 12, 2007, Sp. 237f.

Eigenwüchsigen in den Märchen der einzelnen Völker beschäftigte. Zu seiner Zeit gab es keinen gründlicheren Kenner des rumänischen Märchens als ihn.²² Die Frucht seiner Überlegungen war sein *Siebenbürgisches Märchenbuch*.²³

Schullerus hat nicht nur zur Sammlung und Vermittlung rumänischer Märchen beigetragen,²⁴ die Wissenschaft verdankt ihm ebenfalls die Herausgabe des ersten *Verzeichnisses der rumänischen Märchen und Märchenvarianten* nach der Typologie des finnischen Märchenforschers Antti Aarne.²⁵

Noch zu Zeiten von Schullerus wurde in Finnland die geographisch-historische Methode (auch ‚finnische Methode‘ genannt) als verbindliche Arbeitsweise vergleichender Erzählforschung entwickelt.

Da sich die Erzähleinheiten in den Märchen wiederholen und weltweit auf einige hundert reduzieren lassen, kann man diese typisieren und nummerieren. Dabei bedient man sich eines internationalen Typensystems, das von den Forschern Antti Aarne und Stith Thompson entwickelt worden ist (abgekürzt als „AaTh“). Von einer wissenschaftlichen Märchenedition erwartet man, dass sie zu jeder Erzählung die entsprechenden AaTh-Nummern angibt. Anhand dieses Systems sind die internationalen Erzählarchive aufgebaut und zahlreiche nationale Märchenverzeichnisse veröffentlicht worden.²⁶

In dem weltweit bekannten Ordnungssystem von Aarne wird jeder Märchentyp mit einer Ziffer ausgestattet, so dass die Kategorisierungsarbeiten erleichtert wurden. Jeder einzelne Märchentypus erhielt seine eigene Nummer: die Tiermärchen 1-299, die eigentlichen

²² Orend, Misch: *Aus dem Nachlass von Adolf Schullerus. Ein Beitrag zur siebenbürgischen Märchenforschung*. In: Sonderausdruck aus: Österr. Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XXII/71, 1968. S.218.

²³ Schullerus, Adolf: *Siebenbürgisches Märchenbuch*. Hrsg. vom Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Hermannstadt: 1930.

²⁴ Ebenda, Sp. 239.

²⁵ Dima, Alexander: *Rumänische Märchen*. In deutscher Übersetzung nach Haupttypen ausgewählt und mit Anmerkungen versehen. Leipzig: 1944, S. 2.

²⁶ Ebenda S. 525.

Märchen 300-1199, die Schwänke 1200-1999. In Aarnes Märchenverzeichnis wird das einer jeden Nummer entsprechende Märchen kurz charakterisiert.²⁷

Nach dem System Aanti Aarnes hat Adolf Schullerus den ersten Typenkatalog rumänischer Erzählungen zusammengestellt.²⁸

Zu den von Franz Obert gesammelten und ins Deutsche übersetzten Märchen und Sagen aus Siebenbürgen hat Adolf Schullerus die vergleichenden Anmerkungen verfasst.²⁹ Der Gymnasiallehrer Franz Obert hat 83 Märchen von einem „povestitor“ (Märchen-erzähler) aufgezeichnet.³⁰

Das siebenbürgisch-sächsische Märchen verortete Schullerus inhaltlich in einer durch „jahrhundertlanges Geben und Nehmen“ entstandenen „Art Gütergemeinschaft“ zusammen mit dem Märchengut der rumänischen und ungarischen Bewohner Siebenbürgens. Eine fast allgemeine Zwei-, in einigen Gegenden sogar Dreisprachigkeit der Siebenbürger Sachsen hat innerhalb des mehrschichtigen mündlichen Zirkulationsprozesses speziell den Übergang aus einer anderen in die siebenbürgisch-sächsische Erzählsprache erleichtert. Adolf Schullerus war ein profunder Kenner des sächsischen, wie des rumänischen und ungarischen Volksmärchens. Das Resultat dieses Zirkulationsprozesses hat er 1926 wie folgt zusammengefasst: „Die siebenbürgisch-sächsischen Märchen, wie sie Joseph Haltrich gesammelt und schlicht wiedererzählt hat, heben sich inhaltlich nicht aus dem Märchenbestand der rumänischen und ungarischen Mitbewohner Siebenbürgens heraus. Ein jahrhundertlanges Geben und Nehmen hat hier eine Art Gütergemeinschaft bewirkt, die doch Raum und Eigenbesitz namentlich aber auch zur Eigenformung lässt.“³¹ Den Anteil eines möglichen deutschen Erbes veranschlagte er als gering.³²

²⁷ EM 1, 1977, Sp. 2.

²⁸ EM 12, 2007, Sp. 239.

²⁹ Obert, Franz: *Rumänische Märchen und Sagen aus Siebenbürgen*. Mit vergleichenden Anmerkungen von Adolf Schullerus. Hermannstadt 1925. Sonderausdruck aus Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, dem XLII. Band, 2. u. 3. Heft. Hermannstadt 1924.

³⁰ Ebenda S. 495.

Adolf Schullerus hat keine Zeit gefunden, seine Kenntnisse bezüglich der Märchenforschung auszuwerten, aber er war der erste, der die Märchenerscheinungen aller drei Völker Siebenbürgens in einem Blickfeld erfasste.³²

4. Schlussworte

Die Erfassung und Typisierung von Märchen wurde seit den Arbeiten von Pauline und Adolf Schullerus nicht mehr im selben Maße unternommen; eine tiefgreifende Erfassung und Analyse fand bisher nicht statt. Wenige Vergleiche wurden zwischen den Märchen der verschiedenen Bevölkerungen angestellt. Was insbesondere zukünftige Forschungsarbeiten betrifft, wird auf den Austauschpekt zwischen den verschiedenen Bevölkerungen Wert gelegt werden müssen.

Literaturverzeichnis

Brednich, Rolf W. (Hg.): *Grundriss der Volkskunde*. Einführung in die Forschungsfelder der europäischen Ethnologie. 3. Auflage, Berlin 2001.

Dima, Alexander: *Rumänische Märchen*. In deutscher Übersetzung nach Haupttypen ausgewählt und mit Anmerkungen versehen. Leipzig 1944.

Enzyklopädie des Märchens, Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung/Hrsg. von Kurt Ranke-Band 1, Göttingen 1977.

³⁰ A. Schullerus: *Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde im Umriss*. Leipzig: 1926, S.164; Markel, Hanni: *Interethnische Beziehungen im Erzählgut der Siebenbürger Sachsen*. In: Kroner, Michael (Hg.): *Interferenzen. Rumänisch-ungarisch-deutsche Kulturbeziehungen in Siebenbürgen*. Cluj: 1973, S. 98.

³¹ Ebenda Sp. 239.

³² Orend, Misch: *Aus dem Nachlass von Adolf Schullerus. Ein Beitrag zur siebenbürgischen Märchenforschung*. In: Sonderausdruck aus: *Österr. Zeitschrift für Volkskunde*, Bd. XXII/71, 1968. S. 224.